



Cornelia Reinauer

Liebe Leserinnen und Leser,

liebe Besucherinnen und Besucher,

Menschenrechte sind überall gleich oder doch überall ungleich. Das Festival „One World“ offenbart uns mit der Vielfalt seiner Programmpunkte, seiner Fragestellungen und der Schicksale, die wir zu Ohren und zu Augen bekommen, die jeweilige Singularität von Menschenrecht und die damit verbundene Anstrengung, dieses Menschenrecht universell durchsetzen zu müssen.

In Berlin wird eine Tradition fortgesetzt, die in Prag ihren Ursprung hat, und die auf der Erfahrung des Gaga-Festivals basiert. Dass zunächst zwei als nicht naheliegend erscheinende Herangehensweisen verknüpft werden – Fragen nach Menschenrechten und Demokratie in sich wandelnden Gesellschaften und Fragen nach Menschenwürde und Selbstbehauptung – zeigt die globale und fortwährende Brisanz und Aktualität der Wahrung von Menschenrechten. Historische Entwicklungen, ökonomische und gesellschaftspolitische Dimensionen und individuelles Schicksal prägen die Bedingungen, unter denen Menschenrechte gewahrt werden oder nicht.

Dieses als fortdauernde Aufgabe zu begreifen, stellt die Herausforderung dar, der sich Politik, Gesellschaft und jedes einzelne Individuum stellen müssen. Dieses ist unabhängig von Ort, sozialer Stellung und politischem Amt.

Als Bürgermeisterin von Friedrichshain-Kreuzberg bin ich besonders froh, dass dieses Festival in Berlin von Menschen ins Leben gerufen wurde, die bereits seit mehreren Jahren durch ihre engagierten Filmprogramme das kulturelle und politische Leben unseres Bezirkes geprägt haben. Es ist nicht von Ungefähr, dass gerade ein solch brisantes wie aktuelles Thema wie Menschenrechte in dieser Bandbreite gerade in unserem Bezirk angegangen wird. Friedrichshain-Kreuzberg ist sicherlich der internationalste, der kulturell reichste Bezirk und zugleich einer der sozial ärmsten unter den Bezirken. Hier leben Menschen von unterschiedlichsten Religionen und mit je individuellsten Lebensentwürfen und Vorstellungen. Auf engstem Raum sind die globalen Konflikte unserer Zeit mit individuellen Schicksalen und Vorstellungen verknüpft. Tagtäglich entstehen neue Reibungspunkte, aber eben auch Diskussion und Verständigung.

Ich möchte Sie animieren, möglichst viele Programmpunkte des Festivals „One World“ wahrzunehmen, um sich zu wappnen für diese täglichen individuellen, gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen. Der Blick auf die Welt schärft die Sinne und den Verstand. In diesem Sinne wünsche ich dem Festival viel Erfolg, viele Besucherinnen und Besucher und intensive Debatten und Diskussionen.

Cornelia Reinauer, Bezirksbürgermeisterin von Friedrichshain-Kreuzberg



Gisela Höhne

Wir müssen auf die Erde – sagt Gott zu Adam und Lilith in unserem Stück MONGOPOLIS. Die aber – wegen ihres Down Syndroms abgetrieben, vertrieben, verworfen – kommen gerade von dort und weigern sich. Gott, selbst eine Frau mit Down Syndrom, antwortet: Der Teufel hat das Wasser, die Menschen brauchen uns. Adam und Lilith willigen nun ein und gehen mit in die Stadt der Perfekten. Doch am Ende verlässt Adam mit seinen Freunden die Erde, um einen neuen Stern zu suchen. Warum, fragt einer. Warum sollen sie hierbleiben, fragt Lilith die Zuschauer. Damit endet das Stück. Und wir wünschen uns, dass nach diesem Stück alle die Antwort wissen. Weil wir sie brauchen, diese und andere Menschen, die nicht in die Norm passen, die uns durch ihr Anderssein aufhalten darin, perfekt zu werden. Und dieses Anderssein reiht sie ein in die Andersartigkeit der Kulturen, der Sprachen und Lebensarten. In dem Dokumentarfilm über das Theaterensemble RambaZamba, "Liebe dich...", der am Samstag, den 20.11. im Rahmen des One World Festivals gezeigt wird, erleben wir das Anderssein als eine Lebensqualität, die vielleicht anstrengt, weil wir sie nicht gewöhnt sind, die uns aber mitnimmt in eine Welt, in der keiner auf die Idee käme, mit dem Wasser der Erde Geschäfte zu machen, in der der Wunsch nach "Frieden" als Wort zwar kaum zu verstehen ist, in der aber die Worte "Liebe dich" aus tiefstem Herzen kommen.

Für uns beide - als Schauspielerin und Regisseurin - ist es klar, dass der Film über diese besonderen Schauspieler auf das One World Festival gehört, denn es gehört zu den elementaren Menschenrechten, dass auch sie mit ihrer Begabung und ihrem tiefen inneren Reichtum zur Kultur der Menschheit gehören, unteilbar in dieser einen Welt.

Gisela Höhne, Regisseurin Theatergruppe RambaZamba der Kunstwerkstatt Sonnenuhr e.V.

Angela Winkler, Schauspielerin

Angela Winkler ist Mutter des RambaZamba Ensemblemitglieds Nele Winkler



Angela Winkler

LET YOUR WORK FLOW®
mit QuarkXPress® 6

Mehr als 4 Millionen professionelle Designer und Publisher verlassen sich auf QuarkXPress® Software, um herrausragende Ergebnisse zu erzielen. QuarkXPress 6 bietet eine Vielzahl neuer, Design und Produktivität verbessernder Funktionen, die so effizient wie nie zuvor die Herstellung professioneller Layouts für Print und Web ermöglichen.

Mehr Info unter: www.quark.de

QUARK

ge **I** b

Wenn es um Sprachen geht



Langenscheidt